

# Der Gesellschafter

Aufschrift

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Herausgeber: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 66  
Druckerei: „Gesellschafter“ Nagold / Verlagsort: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbedank  
Nagold 886 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist mittwochs 7 Uhr.

Nr. 79

Donnerstag, den 4. April 1940

114. Jahrgang

## Zwei englische Linienfahrzeuge beschädigt

Amerikanische Zeitschriften zum erneuten Bombenangriff auf Scapa Flow

WAS. Washington, 4. April. Die hiesigen Zeitungen „Washington Post“ und „Times Herald“ bringen auf der ersten Seite Meldungen über den neuen deutschen Luftangriff auf Scapa Flow und berichten über die schwere Beschädigung zweier Linienfahrzeuge. Wie üblich wird daneben eine bogelliefernde englische Schilderung abgedruckt.

### Der Wehrmachtsbericht

Neuer Angriff auf britische Seestreitkräfte in Scapa Flow  
Mehrere Schiffe durch Bombentreffer bzw. Bombeneinschläge in nächster Nähe beschädigt

Berlin, 3. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront stellenweise regere Spähtruppentätigkeit.

Am 2. April wurde die Luftaufklärung über der gesamten Nordsee, der englischen Ostküste bis zu den Shetland-Inseln und über Ostfrankreich fortgesetzt. Ein deutsches Aufklärungsflugzeug wurde nach einem Luftkampf mit drei britischen Jägern auf See notlandend. Die Besatzung wurde von einem anderen deutschen Aufklärungsflugzeug aufgenommen.

In den Abendstunden wurden erneut britische Seestreitkräfte in Scapa Flow angegriffen. Obwohl die Wetterlage ungünstig und die Abwehr sehr hart war, gelang es, mehrere Schiffe durch Bombentreffer bzw. Bombeneinschläge in nächster Nähe zu beschädigen.

Im Westen kam es an verschiedenen Stellen zu Luftkämpfen. Dabei wurden drei feindliche Jagdflugzeuge abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

### Oberbefehlshaber des Heeres an der Westfront

Truppenbesichtigungen fortgesetzt

Berlin, 3. April. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, begab sich am letzten Sonntag erneut an die Westfront, um die Truppenbesichtigungen, über die bereits früher berichtet wurde, fortzusetzen. Sein Besuch galt in erster Linie den in den Rheinländern stehenden Verbänden. Der Oberbefehlshaber kehrte in der Nacht zum Donnerstag in das Hauptquartier zurück.

### Kameradschaft bewährt sich in Not

Besatzung eines Aufklärers auf hoher See von einem anderen Flugzeug gerettet

Berlin, 3. April. Wie konnten vor wenigen Tagen über ein Beispiel echter Kameradschaft berichten, als auf hoher See notgelandete deutsche Piloten durch die Kameraden eines Untersiebootes übernommen und sicher in die Heimat gebracht wurden. Heute liegt eine neue Meldung vor, die von der Rettung notgelandeter Aufklärungsflieger durch die Besatzung eines anderen Flugzeuges berichtet. Zwei deutsche Flugzeuge, die über der englischen Ostküste aufgeflogen hatten, waren nach Erledigung ihres Erkundungsauftrages von mehreren Jagdflugzeugen angegriffen worden. Im Verlauf des Luftkampfes erhielt eines der deutschen Flugzeuge mehrere Treffer, die technische Störungen hervorriefen und eine Notlandung auf der See erforderlich machten. Daraufhin wasserte das zweite Flugzeug neben der beschädigten Maschine, übernahm unter Überwindung erheblicher Schwierigkeiten die mehrschöpfige Besatzung und startete wieder nach Verankerung des notgelandeten Flugzeuges. Wenige Stunden später landete das Flugzeug im heimatischen Flughafen. Auch dieser Fall zeigt zum wiederholten Male die hingebende treue Kameradschaft, die alle deutschen Soldaten miteinander verbindet und die selbstverständlich alles einsetzt, um Kameraden in Not zu retten.

### Siegreiches Luftgefecht am Oberrhein

Fernaufklärer bringt französischen Jäger zur Strecke

(FR.) In einlamer, eisiger Höhe zieht ein deutscher Fernaufklärer seine Bahn. Unter ihm liegt Frankreich, weit hinten blinzelt noch der Rhein als silbernes Band, und rechts begleiten das Flugzeug deutsche Jäger zu seinem Schutze ein Stück Wegs und erleichtern ihm so den Anflug für den zu erledigenden Auftrag. Plötzlich bracht eine fremde Maschine unter dem Fernaufklärer vorbei von Norden nach Süden. Der Beobachter W. hat sie für einen Augenblick gesehen, aber auch den Augen der begleitenden Jäger ist sie nicht entgangen. Sie drehen ab und rufen hinterher. Inzwischen legt der deutsche Fernaufklärer seinen Erkundungsauftrag unentwegt fort.

Plötzlich erhält er Plakfeuer, erst zu tief, später zu hoch, und dann: Da — was ist das? denkt Flugzeugführer S. Mehrere Punkte kommen mit rasender Geschwindigkeit näher. Das französische Plakfeuer schweigt. Schon sind die Höhenzeichen der heranfliegenden Flugzeuge erkennbar: F r a n z o s e n. Der deutsche

Fernaufklärer steht höher, doch bald sind die französischen Jäger wieder in gleicher Höhe. Wie bissige Drogen kürzen sie sich auf die deutsche Maschine. Mit unerschütterlicher Ruhe schwenkt Oberfeldwebel K. das Maschinengewehr aus und macht sich feuerbereit. Der Flugzeugführer geht auf Gegenkurs. Jetzt geht es hart auf hart. Zwei bis drei Minuten liegen die französischen Jäger parallel mit dem deutschen Aufklärer, zwar in noch ansehnlicher Entfernung, jedoch so, als ob ihnen ihre Beute sicher ist. Plötzlich bricht eine Kette von ihnen vor. Eine Maschine fliegt sich dann hinter das rechte Leitwerk des deutschen Fernaufklärers, der zweite französische Jäger greift direkt von hinten an. Kaum daß der erste Jäger beim Zerstoß des deutschen Aufklärers schnell abgedreht hat, schießt eine neue W. S. Ladung im zweiten angreifenden Flugzeug, so daß sie ebenfalls abdreht. Fast im gleichen Augenblick ist wieder ein Jäger auf 50 Meter heran und zielt dem deutschen Fernaufklärer eine Ladung in die Maschine, daß es zwar splittert und kracht, sonst aber nichts passiert. Dann dreht er ab, wobei ihm der Inhalt einer ganzen W. S. Trommel in den Rumpf gejagt werden kann. Nach einigen Feuerböhen fliegt plötzlich aus der feindlichen Maschine das Fahrgestell heraus, pendelt einige Zeit wie das Pendel einer Uhr hin und her und löst sich dann los. Aus den Auspuffstrahlen des Franzosen qualmt schwarzer Rauch. Der Flugzeugführer scheint nicht mehr zu wissen, was er tun soll. Steil geht die Maschine zu Boden, pendelt wie führerlos erst rechts, dann links und schlägt auf deutschem Boden hinter einem Waldstück auf, so daß sich dort eine riesige Staubwolke erhebt.

## Plutokratische Kolonisationsmethoden

Blutbad unter eingeborenen Arbeitern in Nord-Rhodesien

WAS. Amsterdam, 3. April. Bei einem Streik, der in der Nama-Kolonie im Bezirk Kuangwa in der britischen Kolonie Nordrhodesien ausgebrochen war, feuerten die englischen Truppen nach den berüchtigten englischen Kolonialmethoden rücksichtslos auf die eingeborenen Arbeiter. Zehn Eingeborene fielen als Opfer des britisch-plutokratischen Ausbeutungssystems, neun wurden schwer und zwanzig leicht verwundet.

Kohlenarbeiterstreik in Australien

WAS. Amsterdam, 4. April. Wie aus Sydney gemeldet wird, ist in New-Süd-Wales ein Kohlenarbeiterstreik ausgebrochen. Der Eisenbahn-, Straßenbahn- und Schiffsverkehr wurde bereits eingeschränkt werden. Mehr als 20 Frachtschiffe wurden bisher aufgeschleppt.

Auch in den Broken-Hill-Stahlgewerken in Newcastlle wird gestreikt. Nach plutokratischer Methode wurden am Mittwoch von insgesamt 6500 Arbeitern 4500 entlassen.

### Hungerblockade gegen die Neutralen

Eine offizielle englische Drohung

Amsterdam, 3. April. Rubeligh James Minney, der Hauptführer der offiziellen Zeitschrift „The War Weekly“ („Die Kriegswache“) veröffentlicht in seinem von der britischen Regierung herausgegebenen Blatt einen aufsehenerregenden Aufsatz unter der Überschrift: „Sollten wir uns zu schwach im Bericht mit den Neutralen?“ Minney erklärt in seinem fraglos von der britischen Regierung inspirierten Aufsatz, daß es notwendig sei, jegliche Einfuhr in die neutralen Länder zu verhindern, die Geschäfte mit Deutschland machten.

## „Spiel mit aufgedeckten Landkarten“

Italienische Stimmen zu Reynauds „besserem Europa“

Mailand, 3. April. Die meisten norditalienischen Zeitungen veröffentlichen die in der „Illustration Française“ vom 18. März erschienene Fotografie der berüchtigten Landkarte, die der französische Ministerpräsident Reynaud seinerzeit dem Abgesandten des amerikanischen Präsidenten, Sumner Welles, als das französische Wunschbild vom zukünftigen Europa vorgelegt hat. Der „Popolo d'Italia“ schreibt dazu, die Landkarte hinter den beiden Politikern stelle jenes „bessere Europa“ dar, von dem die demokratischen Hauptlinge so gerne reden, um ihre Kriegstreiberi zu rechtfertigen. Die Landkarte gehöre zu der berühmten Vorstellung Otto von Habsburgs. Auf jeden Fall stelle sie den unwiderleglichen Beweis für die Vorherrschaftsgelüste der Westmächte dar. Man dürfe einer solchen Karte nicht die Ehre antun, ernst genommen zu werden. Wenn sich herausstelle, daß die Westmächte, was Italien anbelangt, tatsächlich versuchen sollten, sie in die Wirklichkeit umzusetzen, dann werde die Wehrmacht des faschistischen und imperialen Italien darauf die Antwort zu stellen wissen. Die Italiener wüßten nun noch besser als bisher, welche Absichten Frankreich für den Fall bereit halte, daß es den Krieg gewinnen sollte. Zu der Landkarte sei zu bemerken, daß in Frankreich keine Fotografie ohne die Genehmigung der Zensur veröffentlicht werden dürfe. Die fragliche Fotografie sei also nicht nur gewollt gewesen, sondern absichtlich veröffentlicht worden. Daraus folge, daß Frankreich in der Person seines Ministerpräsidenten lehnfüchtig danach trachte, mit Deutschland auch Italien bis zur Machtlosigkeit zu verurteilen. Man spiele also mit aufgedeckten Landkarten. Auch Italien decke seine Landkarte auf. Erst vor einigen Tagen sei die Marmoratale von dem wiedererstandenen römischen Imperium in der Villa del Impero von einigen Spezialarbeitern durch die Einzeichnung der Vereinigung Albaniens mit dem neuen Imperium auf den Stand des Tages gebracht worden.

Die Arbeit aber sei nicht beendet, die Spezialarbeiter würden auf jener Marmoratale noch zu arbeiten haben.

Breiteste Raum widmet weiter das „Regime Fascista“, das den Skandal aufgedeckt hat, der Landartenangelegenheit. Wie leicht vorauszusehen war, schreibt das Blatt, habe die Nachkritik über die Zerstückelungspläne gemäß der Landkarte Reynauds in den interessierten Ländern entsprechende Reaktionen ausgelöst, vor allem in Ungarn und in den neutralen Staaten, die sich bereits überzeugt hätten, daß die beiden Westmächte entschlossen seien, jede Vorfrist des internationalen Rechts mit Füßen zu treten. Kein Vorwand und keine Entschuldigung seien möglich, denn die Veröffentlichung sei nicht in neutralen oder gemäßigten Blättern geschehen, sondern in französischen Zeitungen. Es sei also auch unmöglich, von Trübsal oder Fälligkeit zu reden, wie man es in wahrhaft lächerlicher Weise mit dem neuesten deutschen Weisbuch fotografierter Dokumenten tue. Reynaud brauche sich gar nicht erst zu bemühen, seine Pläne gegenüber Italien zu rechtfertigen. Er gehöre zu jener Klasse französischer Politiker, die seit langer Zeit nicht nur den Krieg gegen Deutschland, sondern auch gegen Italien führten.

### Amerikanisches Urteil

„Die polnische Regierung war nichts als die Diktatur einer moralisch verkommenen Minderheit!“

Amsterdam, 3. April. In der maßgebenden englischen Zeitschrift „The Fortnightly“ erscheint ein aufsehenerregender Bericht des bekannten amerikanischen Publizisten Hermann Field unter dem Titel „Die polnische Tragödie“. Field deutet schonungslos die ganze Korruptheit und Verkommenheit der früheren polnischen Regierungselite um Radosmisch sowie die Unfähigkeit und den Größenwahn der polnischen Generäle





auf. Sein Urteil erhält dadurch ein besonderes Gewicht, daß er selbst als Berichterstatter am polnischen Feldzuge teilgenommen hat und so die Zustände bis zum letzten Tage persönlich mit ansehen konnte. Zum ersten Male erzählt durch diesen Bericht das englische Publikum einen Teil der Wahrheit, wie es wirklich in Polen aussah.

Hied erklärt: „Die Warschauer Generale hatten ihre eigenen Ziele. Sie sprachen offen von der Annexion Ostpreußens und ganz Ostdeutschlands. Sie hegten sogar gewisse Hoffnungen auf den Erwerb eines polnischen Protektorats über die Slowakei. Die romantische Militärüberlieferung Polens wurde von diesen Generalen zu einer Befessenheit erniedrigt, die sie blind für jene Wirklichkeit machten, mit der sie sich auseinandersetzen für beauftragt hielten. Der schlimmste Fehler der Regierung aber äußerte sich in ihrer krankhaften Sucht, auf keinen Fall vernünftige Beziehungen zur Sowjetunion zu haben. Diese polnische Regierung war eine der dekabristischen und reaktionärsten Klassenminderheiten, die es überhaupt in Europa gibt. Diese reaktionäre Clique war nicht geneigt, auch nur einen einzigen Quadratkilometer ihres riesigen und schlecht verwalteten Besitzes abzugeben. Die rückständige, zumeist halb feudalistische Gesellschaftsstruktur des Landes drückte den größten Teil der Bevölkerung in einen Zustand dauernder Armut herab. Die sog. polnische Regierung war nichts als die Diktatur einer kleinen und moralisch verkommenen Minderheit. Die polnische Landwirtschaft, durch die trübsamen Verhältnisse verarmt, zeigte seit Jahren wachsende Ungebild und Ruhelosigkeit. Fast alle Parteien von rechts bis links standen gegen das brutale Terrorregiment der sog. Regierung in Opposition.

Ich erinnere mich noch, so schreibt Hied weiter, wie ich unmittelbar vor einem deutschen Luftangriff auf Krasnik die Evakuierung der Insassen des dortigen Lagers für politische Gefangene erlebte. Sie waren mit den Füßen aneinandergefesselt und mußten über die verstaubten Straßen marschieren, hilflos den Luftangriffen ausgesetzt, da die deutschen Flieger sie natürlich für eine marschierende Truppe halten mußten. Die polnischen Offiziere freuten sich mit einem abschüsslichen Juminus, daß sie auf diese Weise ihre politischen Gefangenen loswurden, ohne sie selbst zu erschließen!

Der polnische Staat war niemals ein Nationalstaat. 40 v. H. der Bevölkerung gehörten den nationalen Minderheiten an. Diese 12 Millionen Menschen fanden ebenfalls gegen die polnische Regierung in schärfster Opposition, weil sie unumstößlich unterdrückt wurden. Alles in allem: Polen trat in seinen Existenzkampf unter der Führung einer Regierung ein, die es im Herzen auf das tiefste verachtete. Die blinde, laienhafte Reaktion, die unaufhörliche Verletzung aller Minderheitenrechte und die Folgen einer selbstmörderischen Außenpolitik machten Polen unfähig, als Nationalstaat zu bestehen, und lieferten sein Volk dem Kriege aus.“

Es ist verständlich, daß dieser Aufsatz im „The Fortnightly“ in England ungeheures Aufsehen erregt hat, enthält er doch die schärfste Beurteilung für die britischen Kriegsbeher, die man sich denken kann.

### 130 Kisten mit Polenakten in deutsche Hand gefallen

Amsterdam, 3. April. Der Amsterdamer „Telegraaf“ bringt einen Bericht seines Berliner Korrespondenten, dem Geleichen geboten war, unter Führung des Botschafters von Molke das Archiv des Auswärtigen Amtes zu beschlagnahmen, in dem sich die in Warschau gefundenen Polenakten befinden. Hierbei beschäftigt der holländische Berichterstatter nach eigenem Ermessen aufs Neue die Echtheit der im Weißbuch veröffentlichten Dokumente.

Der Bericht des Botschafters von Molke darüber, wie diese Dokumente den Deutschen in die Hände gefallen sind, sei geradezu dramatisch. Er widerlege zugleich alle Gerüchte, daß diese Schriftstücke den Deutschen durch die Russen übergeben worden seien. Der Höfner des Palais Brühl, des polnischen Außenministeriums, habe die Deutschen nach dem Einrücken in Warschau auf das Vorhandensein dieser Geheimakten aufmerksam gemacht. Die 35 Kisten mit Geheimakten des polnischen Außenministeriums sollten bereits am 5. September aus Warschau nach Lublin abtransportiert werden, seien jedoch auf dem Bahnhof Warschau liegen geblieben. Als dann die überführte Flucht der polnischen Regierung erfolgte, habe der Stationsvorsteher angefragt, was mit den Akten zu geschehen habe, worauf ihm die Weisung erteilt worden sei, sie zu verbrennen. Der Stationsvorsteher habe das nicht gemacht, sondern habe die Akten vielmehr ins Palais Brühl zurückgeliefert, wo sie später von den deutschen Truppen gefunden wurden. Reichsaussenminister von Ribbentrop habe dann einen Ausschuss zur Untersuchung dieser Akten eingesetzt.

Im ganzen, so heißt es in dem Bericht weiter, befänden sich in den Archiven des Auswärtigen Amtes 130 Kisten mit Polenakten, doch stammten die Dokumente des letzten Weißbuches aus den 35 Kisten des Stationsvorstehers. In absehbarer Zeit sei mit neuen deutschen Dokumentenveröffentlichungen zu rechnen. Botschafter von Molke leite persönlich die Durchsicht dieses umfangreichen Aktenmaterials, wobei ihm ein Stab von polnisch sprechenden Beamten zur Hand gegeben sei. Der Korrespondent stellt dann hinsichtlich der Echtheit der Urkunden fest, man erhalte den Eindruck, daß an der Echtheit der Urkunden kaum gezweifelt werden könne. Auf den Dokumenten befänden sich überall Paraphen mit Farbstoffen, ferner häufig auch die volle Unterschrift Bods, der polnischen Botschafter und hoher Beamter des polnischen Außenministeriums. Ein derartig umfangreiches Material zu fälschen, würde selbst wenn es technisch möglich wäre, ungeheuer viel Zeit in Anspruch nehmen. Auch die Tatsache, daß überall die Aktenbedel des polnischen Außenministeriums, Siegel usw. noch vorhanden seien, schließe jeden Zweifel an der Echtheit der Dokumente aus.

### „Die größte Sensation seit Kriegsbeginn!“

Die Wirkung des deutschen Weißbuches im Ausland

Berlin, 3. April. Das deutsche Weißbuch findet im gesamten neutralen Ausland weiterhin lauten Widerhall. Ueberall beschäftigt man sich mehr und mehr mit dem Inhalt der polnischen Dokumente. Zugleich richtet sich das Interesse aller Kreise auf die Wirkung, welche die Bloßstellung der Kriegsbeher nach sich ziehen könnte.

Sämtliche Moskauer Blätter veröffentlichen an hervorragender Stelle die von der Taf verbreiteten Meldungen über das Echo des Weißbuches in USA. Sie stellen dabei fest, daß die größten amerikanischen Zeitungen ungeachtet des ersten Dementis aus dem Staatsdepartement die Unaussehbarkeit der polnischen Dokumente betonen.

Auch in der Madrider Presse bildet das Weiße des deutschen Weißbuches die große Aufmachung. Der Berliner Be-

richterstatter der Zeitung „Informaciones“ unterstreicht dessen Echtheit. Die Aufdeckung der dunklen Machenschaften der betroffenen USA-Botschafter, die sich als struppellose Kriegsbeher entpuppt hätten, machen deren Stellung unhaltbar und belastet die Politik Roosevelts, dessen Wiederwahl gefährdet sei. — Die größte diplomatische Sensation seit Kriegsbeginn“ wird das Weißbuch in Sofia genannt. Wie „Slovo“, so bringt auch „Mir“ seitenlange Berichte über die Wirkung der polnischen Dokumente in den Hauptstädten. Das Abendblatt „Weischer“ schreibt in diesem Zusammenhang, das soeben erschienene „Wesibische Glaubuch“ sei eine glückliche Ergänzung des deutschen Weißbuches und bestätige die Behauptung des Reiches über die englischen Eingriffe in das Leben der neutralen Völker.

Während die mexikanischen Zeitungen bisher nur kurze Kommentare der USA-Agenturen brachten, die den Wert der polnischen Dokumente mehr oder weniger abzuwischen versuchten, fängt man jetzt in Mexiko an, die deutschen Veröffentlichungen genauer unter die Lupe zu nehmen. So schreibt „Expositor“, die Stellen des Weißbuches, die die Kriegslust gewisser

Kreise in USA, brandmarkten, könnten eigentlich niemanden überraschen. „Saturan Evening Post“ habe schon vor Monaten die Haltung der USA-Botschafter in Paris und London bekanntgegeben. Wörtlich sagt die Zeitung: „Es ist andererseits bekannt, daß Roosevelt in einer Rede einmal ohne Umschweife Deutschland und Italien den Krieg erklärte. Und falls dies noch nicht genügt, dann ist die Hollywooder Filmproduktion ein sichtbarer Beweis. Die Agitation gegen die totalitären Staaten habe in der ersten Hälfte des vorigen Jahres von allen Kinos Besitz ergriffen. Es lägen Nachrichten vor, wonach viele Filme während ihrer Herstellung auf allerhöchste Anordnung hin umgearbeitet worden seien. Auch seien Szenen gestrichen worden oder ergänzt, um gewisse Absichten zu erreichen.“

Die Zeitungen in Buenos Aires, die zum Teil bisher verhalten hatten, die Wirkung der deutschen Veröffentlichungen in USA abzuwischen, geben jetzt doch zu, daß weite Kreise Nordamerikas von den Enthüllungen stark beeindruckt seien und allerlei politische Folgen voraussehen.

## Churchill zum Oberkriegsbeher avanciert

Londoner Kabinettsänderungen sollen gesteigerte Aktivität vortauschen — Ein ganz gewöhnliches parlamentarisches Theater

DNB. Amsterdam, 3. April. Im Zuge der von Chamberlain mit großem Wortschwall verübten „Blockade-Berichterstattung“, hat man es in London für nötig befunden, wieder einmal eine Umgruppierung des sogenannten Kriegskabinetts vorzunehmen. Es soll der Anschein einer größeren Aktivität damit erreicht werden. Gleichzeitig will man sich einiger Kabinettsmitglieder entledigen, die dem Oberkriegsbeher Churchill in seinem Streben nach völlig unbeschränktem Einfluß im Wege standen.

Das Kriegskabinet wird durch den Rücktritt des Ministers für Koordination der Verteidigung Lord Chatfield von neun auf acht Mitglieder herabgesetzt. Dafür übernimmt Churchill als „See- und Luftminister der drei Waffengattungen“ (Marine, Heer, Luftwaffe) den Vorsitz über einen Ausschuss der Minister der drei Wehewahnteile. Gleichzeitig bleibt Churchill erster Lord der Admiralität, während zum Vizeadmiralminister der bisherige Vizeadmiralminister Sir Samuel Hoare ernannt wurde. Der bisherige Luftfahrtminister Kingsley Wood wurde seinerseits Vizeadmiralminister und gleichzeitig Präsident eines Ausschusses für Juncenpolitik.

Die personellen Veränderungen zu der ersten Garnitur der englischen Kriegsbeher tragen viel zu deutlich den Stempel demokratischer Parlamentstheaters, als daß man ihnen irgend eine ernsthafte Bedeutung beimessen könnte. Durch derlei durchsichtige Schiebungen versucht man jetzt in England unruhig gewordene Gemüter zu beschwichtigen und der englischen Dummheit in Folge der mehrfach verübten „gesteigerten Aktivität“ Sand in die Augen zu streuen. Das und nichts anderes bedeuten diese „Personalveränderungen“.

Einigermaßen betätigt wird man nur den neuen Aufstieg Churchills zum Kriegsbeher zum Oberkriegsbeher zur Kenntnis nehmen. Der struppellose Vagner WC. hat es glatt verstanden, den bisherigen Luftfahrtminister Kingsley Wood fallzulegen, obwohl Churchills Waffe, die Marine, bestimmt nicht mehr „Erfolge“ aufzuweisen hat als die Luftwaffe. Aber im Schwindsinn war WC. voraus. Das genügt, um den bisherigen Luftfahrtminister aus dem Felde zu schlagen und sich dessen Nachfolge anzueignen. In typisch plutokratischer Manier hat es WC. verstanden, durch struppellose Tätigkeit gegenüber seinen eigenen Leuten, durch ungläubliche Verlogenheit und ausgiebigen Gebrauch seiner habilen Ellenbogen einige neue fette Pfände zu ergattern. Wenn somit als einziges scheinbar wesentlicher Charakteristikum dieser Kabinettsveränderungen ein neuer Machtzuwachs für den Erzlägner Churchill zu verzeichnen ist, so ist andererseits klar, daß dieser Personenwechsel im britischen Kabinet an der eigentlichen Szenarie nichts ändern wird. Die englischen Kriegsbeher und ihre plutokratischen Hintermänner werden in der gleichen Weise wie bisher den Krieg gegen das sozialistische Deutschland und das sich bereits in seinen Konturen deutlich abzeichnende neue Europa betreiben, nur vielleicht noch struppelloser und lägenhafter. Das deutsche Volk wird auch hierauf die richtige Antwort wissen.

### Um Bullitt

Hull sehnt längeren Amerikanerbesuch Bullitts ab — Eine Unternehmung von Republikanern unterstützt, von Demokraten bekämpft

Washington, 3. April. Außenminister Hull beschied Dienstagabend, „Associated Press“ zufolge, den republikanischen Abgeordneten Fish abschlägig, der Hull ersucht hatte, Bullitt zu gestatten, nach zwei Wochen in den Vereinigten Staaten zu verbleiben, um Fragen des Kongressausschusses über seine im deutschen Weißbuch erwähnten Äußerungen beantworten zu können. Hull teilt weiter mit, daß die Rückkehr Bullitts auf seinen Kosten, wo er benötigt werde, schon durch die Krankheit seiner Tochter verzögert worden sei. Bullitt, der beabsichtigt, am Mittwoch mit dem Clipperflugzeug aus New York nach London abzureisen, war Dienstag der Frühlingsspaß einer Anzahl von Senatoren im Capitol, wo er, wie verlautet, die von Hull erwähnten Dementis wiederholte.

Der Vorschlag des demokratischen Senators Kennard, daß der Außenminister feststellen sollte, ob die Botschafter Bullitt und Kennedys unneutrale Bemerkungen machten, wird — „Associated Press“ zufolge — von republikanischen Senatskreisen unterstützt, aber von den demokratischen Führern bekämpft. Der republikanische Senator Roe erklärte in einem Presseinterview, dem Außenminister liege die Verpflichtung ob, festzustellen, was im Namen der Vereinigten Staaten durch ihre angeblichen Diplomaten getan werde. Roe erklärte, er glaube nicht, daß Kennedys sich unneutral betätigte, er teile aber die Ansicht Kennards, daß Bullitt vor seiner Rückkehr nach Paris vor den Außenminister vorgeladen werden sollte. Der republikanische Senator White erklärte, eine Unternehmung könnte nicht schaden. Der demokratische Senator Pittman, der Vorsitzende des Außenkommissiones, erklärte dagegen, daß eine Unternehmung unnötig sei und nur eine Wiederholung von Dementis seitens amerikanischer Beamter hervorrufen würde.

### Moskau zu Chamberlains Sirenengefang

Moskau, 3. April. Die Rede Chamberlains am Dienstag wird in Moskauer politischen Kreisen als typische Manifestation der britischen Kriegspolitik eingeschätzt. Die neuen Drohungen Chamberlains an die Adresse der neutralen Staaten, insbesondere Skandinavien, sehen, wie man hier feststellt, in einem absurden Gegensatz zu den scheinheiligen Versicherungen des englischen Premierministers, daß England und Frankreich nicht für sich, sondern auch für die kleinen neutralen Länder kämpfen

und daß es das Ziel der britischen Politik sei, „Demokratie, Frieden und eine gerechte Ordnung für Europa zu schaffen“. Diese Sirenengefänge habe man nach Ansicht hiesiger politischer Kreise schon zu oft aus dem Munde Chamberlains gehört, als daß dem noch irgendwelche Bedeutung beizulegen wäre. Dem entsprechend ist auch die Reaktion der Sowjetpresse, die die letzte Chamberlain-Rede noch nicht erwähnt und erst recht nicht einer Polemik für wert hält.

### „Rußland läßt Kriegsausweitung nicht zu!“

Letzliche Presse zu Englands Drohungen gegen Norwegen

Oslo, 3. April. Die gesamte lettische Presse schenkt den Drohungen Englands gegen die neutralen Staaten, besonders gegen Norwegen, große Beachtung. Das halbamtliche Blatt „Rita“ weist darauf hin, daß auch englische Schiffe durch die norwegischen Territorialgewässer fahren können und daß die Exporte nach Großbritannien viel größer seien, als die nach Deutschland. Wie der Zeitung aus Bergen berichtet wird, befürchtet man in Norwegen, daß die Westmächte in nächster Zeit ein Ultimatum stellen werden. „Sowodnja“ schreibt, die Sowjetunion werde nicht zu lassen, daß die Westmächte den Krieg ausdehnten. Rußland werde vielmehr weiter an seiner Rordgrenze noch im Süden Kriegshandlungen dulden. Das Blatt zitiert anschließend eine entsprechende Stellungnahme der russischen Zeitung „Krasnaja Swesda“.

### Rußland schützt seine Handelsschiffe

in Fernost gegen englische Übergriffe

Tokio, 3. April. (Hafensendienst des DNB.) Die Zeitung „Hochi Schimbun“ berichtet aus Wladimirost, daß die englisch-russischen Beziehungen in den fernöstlichen Gewässern äußerst gespannt seien. Der Befehlshaber der sowjetrussischen Flotte im Stillen Ozean habe Ende März eine bedeutsame Erklärung herausgegeben. Sie besage, daß die Sowjetunion dem Vorgehen der britischen Flotte entgegengetreten und daß russische Kriegsschiffe für Geleitzüge russischer Handelsschiffe eingesetzt werden. Die Meldung führt weiter aus, daß der russische Handel mit den Ländern im Fernen Osten und mit Amerika im Steigen sei. Die Sowjetunion habe aus den Vereinigten Staaten von Amerika besonders Öl und Kupfer in großen Mengen eingeführt. Deshalb seien auch russische Handelsschiffe durch britische Kriegsschiffe angegriffen und in Hongkong festgehalten worden. Der Bericht der „Hochi Schimbun“ behauptet ferner, daß russische Schiffe angewiesen worden seien, nötigenfalls den britischen Kriegsschiffen entgegenzutreten.

Zwei russische Kriegsschiffe, so meldet die japanische Zeitung „Hochi“, seien auf der Route, die von den Frachtdampfern nach Wladimirost benutzt werde, beobachtet worden.

### Von verdeckten Drohungen zum offenen Druck

Auch die Balkanstaaten haben Trümpfe gegen England

Belgrad, 3. April. In politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt hat die Chamberlain-Rede die Beunruhigung noch verstärkt, die die englisch-französischen Umtriebe gegen die jugoslawische Neutralität schon seit langem ausgelöst haben.

Man bemerkt in Belgrad politischen Kreisen, daß die Westmächte jetzt von verdeckten Drohungen und Aktionen zum offenen Druck übergegangen seien. In politischen jugoslawischen Kreisen ebenso wie in diplomatischen Kreisen der übrigen neutralen Südoststaaten ist man überzeugt, daß England auch mit dieser Methode nicht zum Ziel kommen werde. Man verweist immer wieder auf das Beispiel der Sanktionen, die die Südoststaaten damals schwer geschädigt hätten, ohne Italiens Sieg verhindern zu können und ohne von England und Frankreich irgend welche nennenswerte Unterhütung trotz aller Versprechungen bekommen zu können. Weiter verweist man in diesen Kreisen auf den geringen Umfang der englisch-französischen Handelsbeziehungen mit dem Südoften, während umgekehrt der Wirtschaftsverkehr dieser Staaten mit dem Reich von allergrößter lebenswichtiger Bedeutung sei und ein Ausfall der Lieferungen an sowie von Deutschland eine schwere innere Krise hervorrufen müßte.

Auch erklärt man, daß die Staaten des Balkans und vor allem Jugoslawien auch ihrerseits Trümpfe in der Hand hätten. Eine Einstellung der jugoslawischen Ausfuhr von Blei, Zink, Kupfer und Industriepflanzen sowie des für England lebenswichtigen Holzes würde die Westmächte schwer treffen während umgekehrt Jugoslawien für diese Erzeugnisse sofort Abnehmer finden könnte. Andererseits sei eine Einstellung der ohnehin schon beschränkten Zufuhr englischer Kolonialprodukte zwar lästig, berühre aber doch nicht das Wirtschaftsleben Jugoslawiens. Schließlich bemerkt man in politischen Belgrader Kreisen, daß England sich auf diese Weise keine neuen Freunde schaffen werde, sondern im Gegenteil die Stimmung durch seine, wie man ironisch bemerkt, „Liebesgaben für die kleinen bedrohten Balkanländer“ geradezu zu Deutschlands Gunsten beeinflusse, das sich korrekt gegenüber der Neutralität dieser Staaten verhalte.

### Wieder ein englisches Flugzeug über dänischem Gebiet

Aus Apenrade wird berichtet, daß kürzlich nachts über Haurup und Felsbed von einem Flieger Flugblätter in großer Menge abgeworfen wurden. Aus dem antideutschen Text dieser Blätter ergibt sich einwandfrei, daß es sich um ein englisches Flugzeug gehandelt haben muß, die erneut die dänische Neutralität verletzt hat.





# Aus Nagold und Umgebung

„Das deutsche Volk wird in diesem Kampf nicht zerstückt, sondern immer fest und fester werden.“ Adolf Hitler.  
1. April: 1823 Wilh. v. Siemens geboren.

### Metallsammlung zum Geburtstag des Führers

Trotz der Bekanntheit des Bürgermeisters im „Gesellschafter“ ist anscheinend noch nicht überall bekannt, daß die Gegenstände nicht abgeholt werden, sondern im Haus der NSDF (altes Postamt) im Laufe dieser Woche noch (auch am Samstag) von ca. 2-5 Uhr abgegeben werden können.  
Also in jedem Haushalt entbehrliche Gegenstände aus Kupfer, Messing, Tombak, Rotguss, Bronze, Nickel, Alpacas, Blei und Zinn aussortieren und sofort abliefern!

### Silberne Hochzeit

Heute feiern Hermann Kaiser, Schneidermeister, und seine Gattin Rosa geb. Konz, Burgstraße 14 das Silberne Ehejubiläum. Herzliche Glückwünsche!

### Helfer auf der Reichstraße

#### Kein Verkehrsunfall mehr ohne sofortige Hilfe

Seit einigen Monaten trifft der Verkehrsteilnehmer auf allen Reichstraßen in Südwestdeutschland in regelmäßigen Abständen von 5 bis 6 Kilometern auf das gleiche auffallende Schild. Es zeigt die Wädhelbe eines Fernsprengeräts auf blauem Grund, dazu auf dem oberen Rand das bekannte Hoheitszeichen des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und am unteren Rand das Rote Kreuz. Dieses Zeichen findet jedem Verkehrsteilnehmer an, daß hier für etwaige Unfälle die Hilfe des NSKK-Verkehrshilfsdienstes zur Verfügung steht. Der letztere heißt wertvolle Unterstützung durch das Deutsche Rote Kreuz, das Kraftfahrzeughandwerk und andere öffentliche Hilfsstellen.



Ereignet sich auf einer Reichstraße ein Verkehrsunfall, so weiß entweder der davon Betroffene oder im Notfall der nächste vorüberkommende Verkehrsteilnehmer, daß er nicht weit zu gehen braucht, um eines der Hinweiszeichen des NSKK-Verkehrshilfsdienstes anzutreffen. Dieses Schild sagt ihm, daß er

sich vor einer der vielen Kustellen des NSKK-Verkehrshilfsdienstes befindet, die Tag und Nacht in Betrieb ist. Er findet bei dieser Kustelle, die im allgemeinen in einer Tankstation oder Gastwirtschaft untergebracht ist, einen Fernsprechapparat, über dem die Rufnummer des nächsten Zonenführers des NSKK-Verkehrshilfsdienstes hängt.

Der Hilfesuchende berichtet dem Zonenführer kurz über die Lage des Unfallortes, über die Schwere des Unfalls, über die Zahl der Verletzten und über sonstige Umstände, die der Zonenführer wissen will, um danach die Art der notwendigen Hilfeleistung beurteilen zu können. Hierbei kommt es natürlich darauf an, daß die Fragen so klar und rasch wie möglich beantwortet werden. Zergewöhnliche Unkosten entstehen dem Anrufenden nicht. Der Zonenführer legt je nach der Art und Lage des Falles Arzt, Krankenwagen, Sanitäter, Abschleppgerät und sonst notwendig erscheinende Hilfe ein und denachrichtigt im Bedarfsfall auch den zuständigen Polizeibeamten.

Oft können schwere gesundheitliche und wirtschaftliche Schäden vermieden werden, wenn NSKK-Männer, Polizeibeamte, Sanitäter und Helfer aus dem Kraftfahrzeughandwerk in kürzester Frist am Unfallort eintreffen. Deshalb ist es notwendig, daß in allen Kreisen der Bevölkerung die Bedeutung und Wichtigkeit des NSKK-Verkehrshilfsdienstes bekannt wird, damit jeder Volksgenosse in der Lage ist, im Notfall seine Hilfe heranzuholen.

### Zum Nagolder Wunschkonzert

das kürzlich von der Stadtkapelle und vom Ver. Lieber- und Sängerkreis gegeben wurde, schreibt uns ein Frontsoldat:

Die schöne Heimat stand mir offen, acht Tage Urlaub sind was wert. Zum Schluss, ich hatt' es gut getroffen, besuchte ich das Wunschkonzert.

Die Stadtkapelle hört' ich wieder gemeinsam mit dem Lieberkreis. Die alten schönen Heimatlieder ergriffen mich so voll und ganz.

Der Beifall wollte fast nicht enden — und was 's am deutlichsten beweist — Man hört von vielen reichen Spenden, dankbar die Heimat sich erweist.

Kann schiden sie die Grußpakete zur Front und in die Garnison Schwarzpölder Kirch, jawohl ich wette, und anderes, ich freu' mich schon!

## „Mit der Sicherung des Sieges und damit des Friedens legen wir den Grund für Jahrtausende“

### Großkundgebung in Nagold / Gau Schulungsleiter Dr. Klett sprach in Anwesenheit des Kreisleiters, des gauleitenden Kreisführers, des Landrats und vieler Gäste

Wie überall im ganzen Lande, so fand auch in Nagold gestern eine wichtige Kundgebung der Partei statt, die zu einem feierlichen Bekenntnis zu Adolf Hitler und dem ebenso feierlichen Gelöbnis aller Anwesenden wurde, zu kämpfen für die Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder bis zum glorreichsten Sieg der deutschen Geschichte. Der Ruf der Ortsgruppenleiter hat freudigen Widerhall gefunden: es war eine richtige Großkundgebung, die von jung und alt stark besucht war. Wenn unsere Feinde immer wieder versuchen, durch ihre lächerliche Propaganda unser Volk zu entzweien, so konnten wir gestern wiederum feststellen, daß das Gegenteil von dem eintritt, was sie bezwecken. Die Volksgenossen haben sich enger aneinandergeschlossen, sie haben nicht nur Zuhilfenahme, sie bilden eine Sinnes- und Zweckgemeinschaft. Sie stehen in treuer Gefolgschaft zum Führer und obersten Kriegsherrn und kennen nur das eine, durchstehen in dem uns so freudigst aufgewungenen Kampf bis zum Erfolg, den uns der Führer als Ziel gesetzt hat. Wir sind uns dessen vollkommen bewußt, daß in diesem Kriege das Schicksal unseres Volkes und der deutschen Nation auf Jahrtausende hinaus entschieden wird und daß jeder und jede da anzutreten und sich in Keid und Glied zu stellen hat, in der Heimat so entschlossen und stählern wie an der Front draußen. Wir wissen, daß es da gilt, gerüdet zu sein und unsere Aufgabe in diesem historischen Ringen klar zu erkennen. Gau Schulungsleiter Dr. Klett wies uns, wie wir den Weg in die Zukunft anzutreten haben und wie wir den kämpfenden Soldaten das Beispiel der tapferen, gläubigen und einsatzbereiten Heimat sein können und müssen.

wertvolle deutsch-italienische Freundschaftsbündnis und befaßt sich dann ausführlich mit dem Verhältnis Deutschlands zu Sowjet-Rußland. Die Bündnispolitik Rußland gegenüber beruht auf einem Staatsvertrag, der mit einem russischen bzw. deutschen Regime nichts zu tun hat. Das deutsch-russische Abkommen sichert unsere Ökonomie und erweitert die Basis für die Lebensmittelversorgung unseres Vaterlandes.

Mit großem Nachdruck forderte der Redner Lebensrecht für unser Volk und auch den ihm dienlichen Raum. Wir stehen nun, so führte Dr. Klett weiter aus, nachdem er noch interessante Ausführungen über den finnisch-russischen Krieg gemacht hatte, nach dem Blutkrieg der 18 Tage in Polen in der 2. Phase des Krieges, der nicht nur ein Waffengang, sondern auch Wirtschaftskrieg und Kernkrieg ist. Wir müssen und wollen jede Phase dieses Krieges, wie sie auch sein mag, unbedingt durchkämpfen und jegliche Opfer bringen, so groß sie auch seien. Allen Möglichkeiten müssen wir dabei fest ins Auge sehen. Heute gilt es, nicht nur den Krieg siegreich zu beenden, sondern auch den Frieden bereits vorzubereiten. Dem Sendungsbewußtsein der Franzosen und Engländer müssen wir in noch stärkerem Maße das deutsche Sendungsbewußtsein entgegenstellen. Die nationalsozialistische Weltanschauung ist dazu berufen, den Krieg zu gewinnen und auch den Frieden zu sichern. Anderen Völkern, vor allem auch den gefangenen Polen gegenüber müssen wir die richtige Haltung zeigen. Zum Schluß behandelte der Redner, dessen innere Begeisterung auf die große Zuhörerschaft immer mehr überging, gerade Fragen der Weltanschauung und inneren Haltung. Wer sein Volk liebt, bekennt sich zum Nationalsozialismus! Mit der Sicherung des Sieges und damit des Friedens wollen wir den Grund legen für Jahrtausende.

Kreisleiter Wurster sprach ein kurzes Schlusswort, daß wir alles tun müssen, was dem Siege dient, und mit dem Sieg Heil auf den Führer und den Nationalhelden schloß die von Stotten Märchen der Stadtkapelle und einem frisch gelungenen Lied der Hitlerjugend umrahmte große Kundgebung.

## Heinrich Schäff-Serweck über England

Der äußerste Westen Europas gleicht einer alternden Kokotte, die sich der Wirkungen ihrer besten Zeit noch wohl bewußt ist und nunmehr von den Zinsen ihrer einstigen Schönheit lebt. Was aber übrigblieb, ist zum guten Teil eitel Aufpuff und Anpuff. Und dennoch wimmelt es von Verehrern und Nachläufern, denen der Larvenzauber noch immer die Augen blendet. Nein, wahre Bildung und Gesittung im Sinne innerer Selbständigkeit hätte diesen unerhörten Zusammenstoß niemals zugelassen. Er war nur möglich, weil das, was unsere westwärts gerichteten Schwärmegeister als höchsten Fortschritt zu preisen liebten, sich als eitel Blendwerk erwies hat.

## Strikte Einhaltung der Markenpflicht!

Durch das Kartensystem ist für eine gerechte und soziale Verteilung der Lebensmittel gesorgt und eine ausreichende Ernährung des deutschen Volkes gesichert. Für jeden Einzelhändler ist es eine Selbstverständlichkeit, daß eine Warenabgabe ohne Marken nicht erfolgen darf. Das gleiche gilt für die Gaststätten, nachdem dort die technischen Voraussetzungen für die reibungslose Durchführung der Verpflegung geschaffen sind. Ebenso ist auch die Markenannahme ohne gleichzeitige Abgabe von Waren unzulässig. Damit diese Verpflichtung sowohl den Betrieben und ihren Gefolgschaftsmitgliedern als auch den Kunden und den Gästen immer wieder vor Augen geführt wird, haben die beteiligten Gruppen der Organisationen der gewerblichen Wirtschaft an allen Betrieben des Nahrungsmittelhandels und Nahrungsmittelhandwerks sowie des Gaststättengewerbes zur Pflicht gemacht, Plakate des Inhalts auszuhängen, daß eine Abgabe markenpflichtiger Waren und Speisen ebenso wie eine Markenannahme ohne entsprechende Abgabe von Waren oder Speisen unzulässig ist.

Was wir dem Führer schenken können, ist immer nur wenig im Verhältnis zu dem, was er uns gab. Wenn wir mit unserer Metallspende eine Freude machen wollen, dann wollen wir alles geben, was wir nur geben können! Opfern heißt, auch das geben, was uns lieb und teuer ist!

## Letzte Nachrichten

### Friedliche Zusammenarbeit im Donauraum

BRN. Budapest, 4. April. Im Laufe des Mittwochs wurde Reichsminister Darre vom Reichsverteiler von Horth in Privat-Audienz empfangen. Dann hatte Reichsminister Darre im Beisein des ungarischen Ministerpräsidenten eine erste Unterhaltung mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Tschubrawitsch.

Der Empfang des Reichsverteilers durch das Staatsoberhaupt des besetzten Ungarn unterzeichnet die engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern, die sich auch wirtschaftlich auf das glücklichste ergänzen.

Daß diese Zusammenarbeit auch die übrigen Staaten des Donauraumes erfasst, beweist die Tatsache, daß der jugoslawische Ministerpräsident an den deutsch-ungarischen Beziehungen ebenfalls teilgenommen hat. So ist Deutschland bekräftigt, freundschaftliche Handelsbeziehungen in einem Raum zu pflegen und zu verstärken, in den die Westmächte immer wieder die Brandstiftung des Krieges zu schuldern versuchen.

### Besichtigungen des geborgenen Reliquariums durch die deutsche Presse

BRN. Berlin, 4. April. Vertreter der deutschen Presse hatten am Mittwoch Gelegenheit, die in den Kellern des Auswärtigen Amtes lagernden polnischen Dokumente zu besichtigen. Reichsminister von Helldorf schilderte hierbei den fast schicksalhaften Weg, der die Akten aus dem Palais Brühl nach Berlin geführt hat.

## „Feuertaufe“

Großfilm vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen  
BRN. Berlin, 4. April. Am Samstag, den 6. April 1940, läuft in Berlin der soeben fertiggestellte Großfilm „Feuertaufe“ an, der den Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen behandelt und in packenden und erregenden Bildern die unübersehbare Macht wiedergibt, mit der die Deutschen vom Luftraum aus ihre Gegner in allerletzter Zeit zusammenschlugen. Der im Auftrag des Reichsluftfahrtministeriums von der Tobis betreute Film enthält bisher noch nicht gezeigte Aufnahmen, die die Bildberichte der Luftwaffe, der Sondertruppen Westram und die Hauptfilmstelle des Reichsluftfahrtministeriums während der Kampfhandlungen des Polen-Feldzuges herstellten.

## Gemeinsamkeit der Ideale

Stabsführer Lauterbach sprach zur Weimarer Faschistenjugend  
BRN. Weimar, 4. April. Der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbach, hielt am Mittwoch in Weimar als Gast der Deutsch-Italienischen Kulturgesellschaft im Hause der faschistischen Vittorio-Jugend einen Vortrag über „Deutschlands Jugend im Krieg“, der mit bestem Beifall aufgenommen wurde.

## „Daily Telegraph“: Eine schreckliche Explosion

BRN. Amsterdam, 4. April. Schilderungen der Londoner Morgenpresse zeigen, daß die Explosion in der schottischen Munitionsfabrik, worüber wir bereits berichteten, außerordentlich stark gewesen sein muß. Der „Daily Telegraph“ spricht von einer schrecklichen Explosion, die die Häuser in der ganzen Stadt erschütterte, und auf die dann ein Brand gefolgt sei.

## Hochwasserkatastrophe in Jugoslawien

Belgrad, 3. April. Die Gefahr immer größerer Ueberschwemmungen im ganzen jugoslawischen Donaugebiet nimmt unvorstellbare Ausmaße an. Die Donau ist Dienstag weiter gestiegen und erreichte jetzt bei Belgrad den bisher nie gefassten Höchststand von 736 cm über dem Normalwasser. Rings um Belgrad sind riesige Ländersflächen überspült, aber auch ganze Stadtviertel stehen unter Wasser. Wehlich sieht es in den übrigen Donauläändern und Dörfen aus. In Neusatz ist eine Siedlung unter Wasser gesetzt, in Bokwar mußte jetzt auch die Stadtmitte geräumt werden, so daß nur noch der südliche höher gelegene Teil bisher vom Hochwasser verschont ist. In der Belgrader Vorstadt Zeman (Semlin) führten 30 Häuser ein, während weitere 200 vom Einsturz bedroht sind. In Semendria (Smederovo) sind 37 Häuser eingestürzt. Über auch Theß, Temesch und Bega führen immer höheres Wasser mit sich, so daß das ganze Banat bald einem einzigen See gleichet. Der Schaden, den die Ueberschwemmungen angerichtet haben, wird bisher bereits auf über 10 Milliarden Dinar geschätzt und erreicht somit die Höhe des Halbjahreshaushalts. Bei Neusatz durchbrach das Hochwasser an einem Nebenarm der Donau einen Notdamm und setzte eine Siedlung völlig unter Wasser. 2000 Menschen wurden obdachlos, 34 Häuser zerstört.

Literaturpreis der Reichshauptstadt. Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert verlieh den diesjährigen Literaturpreis der Reichshauptstadt Berlin an die Dichterin Joachim von der Goltz, Ernst Moritz Rungenaß und Franz Tumber. Der in Lothringen geborene E. M. Rungenaß, der seit 15 Jahren in Stuttgart lebt, ist durch seine Lothringen-Romane bekannt geworden, besonders durch seinen Ende 1939 erschienenen vom „Jauderer Nozet“, darin die dramatische lothringische Geschichte der letzten hundert Jahre, sich spiegelt.



### Appell Görings an die Jugend

„Ihr sollt dereinst die Träger deutscher Größe sein!“

Berlin, 3. April. Im Rahmen der Aktion für die geistige Betreuung der Hitlerjugend, die Reichsleiter Rosenberg im Auftrag des Ministeriums für die Reichsverteidigung durchführt, sprach am Mittwoch früh Generalfeldmarschall Göring zur deutschen Jugend. In packenden und mitreißenden Worten schilderte er den Jungen und Mädchen die weltgeschichtliche Größe dieser Zeit und die Pflichten, die der deutschen Jugend in dem entscheidenden Befreiungskampf unseres Volkes erwachsen. Er erinnerte an das wechselvolle Schicksal Deutschlands in den letzten Jahrzehnten, an den ruhmreichen Heldentum im Weltkrieg und den schmachvollen Sturz in tiefste Not und bitterstes Elend im Jahre 1918 und schließlich an die lähne Tat des Führers, der durch die nationalsozialistische Bewegung die Volksgemeinschaft geschmiedet und ein Reich der Größe, Kraft und Herrlichkeit geschaffen hat. Jetzt gilt es, dieses Werk des Führers gegen den Haß und den Vernichtungswillen der Feinde nach außen zu verteidigen und für alle Zukunft zu sichern. In gläubiger Zuversicht und mit unerschütterlichem Siegeswillen ist das deutsche Volk in diesen Kampf eingetreten. Die Feinde wissen jetzt, was es heißt, Deutschland anzugreifen. Der beispiellose Siegeszug in Polen und die Erfolge gegen Frankreich und England zeigen, wie hart die deutsche Wehrmacht zu Fuß, zu Lande und zu Wasser zuplägt.

Der Generalfeldmarschall warnte am dann vor allem den Jugendlichen zu, die die Jugend erfüllen muß, um zu ihrem Teil an dem großen Schicksalskampf des deutschen Volkes beizutragen. Lebenslust und Lebensfreude sind Vorrechte der Jugend; diese Vorrechte soll und will ihr niemand nehmen. Der Ernst der Zeit aber erfordert auch von ihr Disziplin und nationalsozialistische Haltung. Jeder soll zuerst seine Pflicht klar erkennen und sie mit Eifer dort erfüllen, wo Volk und Vaterland sie fordern. In Friedenszeiten hat die Jugend dem Führer Treue und Gehorsam, Kameradschaft und Opferbereitschaft, Anstand und Tapferkeit gelobt. Diese Tugenden müssen sich jetzt bewähren, nicht allein in der Uniform, im Dienst der SA, sondern auch im Alltag, in Schule und Elternhaus, Beruf und Betrieb. Dabei soll die Jugend auch Achtung vor der Leistung bewahren. Da es meistens die Älteren sind, die schon etwas geleistet haben, wird von der Jugend Achtung vor dem Älter verlangt. Auch die Verbundenheit zum Schwur der Heimat darf nicht dazu führen, daß junge deutsche Menschen verwahrloset und schlechten Tugenden nachgeben. Jeder, ob Junge oder Mädchen, soll sich so verhalten, daß er stets vor den Führer treten kann und sich nicht zu schämen braucht.

„Seht euch Chegeßl herein“, so schloß der Generalfeldmarschall seine aufreizende Ansprache. „Der großen deutschen Volksgemeinschaft zu dienen, wo ihr könnt. Wenn ihr die von mir gekennzeichnete nationalsozialistische Haltung bewahrt, die ich mit allem Ernst von euch fordern muß, dann werdet ihr das Vertrauen rechtfertigen, das der Führer in seine Jugend setzt. Dann erfüllt ihr den Eid, den ihr ihm geleistet habt. Vergeht niemals, daß ihr es seid, die dereinst diesen Staat und dieses Reich tragen sollen, das unser Führer geschaffen hat und das mit Gut und Blut schwer errungen und erkämpft worden ist. Erinnert euch stets daran, daß ihr die Pflichten der Idee weitertragen sollt in alle Zukunft hinein: Die Idee des Nationalsozialismus, die Idee der Volksgemeinschaft, die Idee Großdeutschlands. Nach dem Willen des Führers sollt ihr dereinst die Träger deutscher Größe, deutscher Ehre und deutscher Freiheit werden und sein.“

Die Ansprache des Generalfeldmarschalls wurde mit großem Jubel aufgenommen. Die in halber Freude im Hofsaal des Reichsluftfahrtministeriums zum Appell vor dem Generalfeldmarschall angetretene Berliner Flieger-SA folgte mit Spannung und jugendlicher Begeisterung den Worten des Feldmarschalls, der ihr aus gläubigem und hoffnungsvollem Herzen in seiner offenen und geraden Art den Weg zu einjähriger Pflichterfüllung in dieser großen und schweren Zeit wies.

### Württemberg

#### Unser Führer gibt ihnen die Antwort

Gaupropagandaleiter Mauer sprach in acht Großlandgebungen unseres Gaues

In den letzten Wochen sprach Gaupropagandaleiter Mauer in acht Großlandgebungen unseres Gaues (Mühlacker, Wangen, Jona, Christhofen, Herb, Mürtlingen, Dohringen, Künzelsau) zu vielen Volksgenossen und Volksgenossinnen. In allen Städten hat die Bevölkerung durch ihre starke Teilnahme an den Kundgebungen erneut ihr entschiedenes „Ja“ gegeben auf die lächerlichen Versuche unserer Gegner, Volk und Partei und Volk und Führer auseinanderzureißen.

Bei den Kundgebungen, die in feierlichem Rahmen stattfanden, richtete der Gaupropagandaleiter seine mit großer Begeisterung aufgenommenen Appelle an die Bevölkerung. Der Redner sprach von dem Auftrag des Führers an die Partei, die Heimat politisch zu führen und jedem Gelegenheit zu geben, sich

einzuzeichnen in der großen Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes. Denn auf niemanden in der Heimat kann verzichtet werden; jeder hat sein Votum zu geben, um den Bestand seines Volkes für die Zukunft zu sichern. Dann deutete der Gaupropagandaleiter das Versteck des uns ausgezwungen Kampfes. Dem künftigen England, das Deutschland als Konkurrenten fürchtet, treten wir feilsch, wirtschaftlich und militärisch gewappnet wie noch nie gegenüber. Seit Friedrich dem Großen ist zum erstenmal wieder die Schicksalsfrage Deutschlands gelöst: Adolf Hitler ist in höchstem Maße zugleich Staatsmann und Feldherr. Die Krönung seiner Arbeit drückt sich in zwei Begriffen aus: „Großdeutschland“ und „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“. Diese Stärke Deutschlands haben unsere Gegner bereits in diesem Kampf mit schweren Schlägen zu spüren bekommen. Unter dieser Führung werden wir dem kämpfenden Soldaten draußen das Beispiel der gläubigen und einmütigen Heimat geben. Denn wir glauben an Deutschland und an die Mission Adolf Hitlers; wir kämpfen für die glückliche Zukunft unseres Volkes und wir wissen um unseren Sieg.

#### NSRDV. rüstete 15 Krankentransportwagen

Stuttgart. In der Sorge um die verwundeten und kranken Wehrmachtangehörigen weiteten die verschiedensten Behörden und Organisationen. So hat auch das Hauptamt für Kriegsoffer der NSRDV (NSRDV) 15 Krankentransportwagen ausgerüstet und der Heeresgenitaisinspektion zur Verfügung gestellt. Einen dieser vorzüglich ausgestatteten Spezialtransportwagen, die in verschiedenen Gauen dehomatet sind, erhielt Stuttgart. Er wurde auf dem Hauptbahnhof in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus Partei, Wehrmacht und Behörden durch Reichshauptstellenleiter Dr. Dieb vom Hauptamt für Kriegsoffer Generalkommandant Dr. Bredt vom Wehrkreiskommando V übergeben. Der Heeres-Krankentransportwagen wird für Umlegungen von Verwundeten und Kranken im Heimatgebiet verwendet. Er ist mit acht Liegebetten in Fahrtrichtung und 22 Sitzplätzen ausgestattet. Außer der Dampfheizung enthält der Wagen noch drei Öfen, die im Bedarfsfall verwandt werden können. Außerdem verfügt der Wagen über eigene elektrische Lichtanlagen und eigene Dynamomaschinen. Für die Unterhaltung sorgt eine Rundfunkanlage mit Lautsprechern. Den Lehensgruppen steht eine kleine Bibliothek zur Verfügung. Der Wagen, der jedem Zug angehängt werden kann, enthält ferner eine vollständige Kücheneinrichtung. Da der Wagen in der Mitte mit zwei großen Mittelrädern ausgestattet ist, können auch Schwerverwundete leicht ein- und ausgeladen werden.

#### Sinrichtung eines Volksschädlings

Stuttgart, 3. April. Am 3. April 1940 ist der am 14. Februar 1908 in Reutlingen geborene Joseph Pompe hingerichtet worden. Den das Sondergericht Stuttgart am 30. Januar 1940 als Volksschädling zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat.

Pompe, der bereits mehrfach und mit langjährigen Zuchthausstrafen vorbestraft war, hat während der letzten Jahre — wenn er sich auf freiem Fuß befand — fast ausschließlich von Einbrüchen gelebt. Im letzten Halbjahr beging er vor allem im südlichen Württemberg und in Hohenzollern zahlreiche Einbruchsdiebstähle, meist unter Ausnutzung der Verdunkelung Zeitgenossen, bereitete er Ausbrüche vor, die nur durch Niederlagen des Wachpersonals hätten ausgeglichen werden können. Er wurde dabei aber rechtzeitig erwischt.

Stuttgart. (140 Zentner pro Tag) Wie am Samstag, dem Tag der Eröffnung der Metallammlung in Stuttgart, so hat auch in der ersten Hälfte der neuen Woche Stuttgarts Bevölkerung dem Ruf des Gauleiters Göring fruchtig Folge geleistet und, mehr oder weniger schmerz bepackt, ihre Schritte zu den Metallammelstellen gelenkt. Die dort in buntem Durcheinander zusammengelagerten Dinge werden nun täglich mit südlichen Kraftwagen zusammengelassen und zur Hauptammelstelle in der Gewerbehalle verbracht. Siedem Tonnen gleich 140 Zentner pro Tag sollen so vor den Toren der Zentralsammelstelle an, um in der großen Tennishalle sortiert, gewogen und registriert zu werden. Eine weitere Tonne liefern die Firmen im Hofe der Gewerbehalle direkt ab, wobei es sich in der Hauptsache um feierige Gegenstände, wie Apparate, Maschinenteile und dergleichen handelt. So gibt keinen aus den aufgerufenen Metallen hergestellten Gegenstand, der sich hier nicht wiederfinden würde. Am härtesten vertritt sich wohl das Weisung, bei dem schon von weitem die Tausende von einseitigen Bachhanghängen besonders auffallen. Beim Kupfer treten besonders Badeeinrichtungen, Warmwasserbereiter, Waschtisch und Bettlatten in Erscheinung, beim Zinn Messer und Krüge. Die Sammlung wird ununterbrochen bis zum 20. April fortgesetzt.

Erlangen a. N. (Ein Kelerdergebnis) Die DAZ sammelte im Kreis Erlangen bei der letzten Reichspostgenossenschaft 57.200 RM. Dieses Ergebnis bedeutet nicht nur eine Steigerung von über 33%, sondern es ist das größte Sammelergebnis des Kreises Erlangen, das je erzielt wurde.

Cudersbach, Kr. Waiblingen. (Tödllich verunglückt) Am Montag nachmittag wurde in einem hiesigen Betrieb der in Seutelsbach wohnende Fritz König, Vater von vier Kindern, von einer Maschine erfaßt und auf der Stelle getötet. Der Vorfall ist um so tragischer, als sich der Unfall am 25. Geburtstag des Sechswöchigen ereignete.

### Der letzte Teilnehmer des berühmten Patrouillenritts des Grafen Zeppelin

Konstanz, 3. April. Hier starb in der Villa Douglas im 93. Lebensjahr Heinrich Freiherr von Ganling von Altheim. Geboren am 27. November 1847 in Ebnat bei Freibur, studierte er Jurisprudenz am Karlsruher Polytechnikum und trat dann am 4. Februar 1867 als Freiwilliger in das Bad. Feldartillerie-Regiment ein. Er machte den Feldzug 1870/71 als Leutnant mit, wobei er gleich zu Beginn des Krieges an dem berühmten Patrouillenritt des Grafen Zeppelin teilnahm. Freiherr von Ganling verehelichte sich 1874 in Konstanz mit Katharina Gräfin Douglas. Nachdem er 13 Jahre in Baden-Baden gelebt hatte, siedelte er 1896 nach dem Tode seiner Gattin wieder nach Ebnat über. 1888 wurde Freiherr von Ganling Großherzoglich Badischer Kammerherr, 1907 wurde er in die Erste Kammer berufen. Er hat sich als Präsident der Schwarzwälder Werdezuchtgenossenschaft große Verdienste um die Werdezucht im badischen Oberland erworben.

### Gerichtssaal

#### Das nächste mal Sicherungsverwahrung

Tutlingen. Vor dem Amtsgericht Tutlingen hatte sich wieder einmal der 23 Jahre alte Gewohnheitsverbrecher Joseph Steghofer aus Goshelm zu verantworten, der bereits auf eine stattliche Anzahl von elf Vorstrafen zurückblickt. Um sich für künftige Fälle vor dem Zugriff der Polizei zu sichern, legte er sich durch Beschaffung falscher Papiere einen anderen Namen zu und wurde als Kraftfahrer für Fernfahrten angestellt. Bei Verwandten, die ihm einige Tage Gerecht gewährten, öffnete er einen Kofferdiebstahl gehörenden Koffer gewaltsam, um daraus Kleider und Wäsche im Werte von etwa 500 RM. zu entnehmen. Wie sich nach seiner Verhaftung im Januar d. J. herausstellte, befand sich der rechtmäßige Besitzer der gehörenden Papiere seit Kriegsbeginn im Felde. Das Amtsgericht Tutlingen legte dem Verbrecher ein außerordentliches Handwert durch Verhängung einer zweijährigen Zuchthausstrafe und Androhung der Sicherungsverwahrung für den Fall, daß auch diese harte Strafe nichts nützen sollte.

#### Ein unverbesserlicher Schwarzfahrer

Karlsruhe. Ein unverbesserlicher Schwarzfahrer stand in der Person des 25jährigen, mehrfach einschlägig vorbestraften Friedrich Werle vor der Karlsruher Strafkammer. Er hatte in der Zeit von Mitte Oktober bis Anfang Januar 1940 wiederholt einen Kraftwagen gefahren, obwohl er keinen Führerschein besaß. Die Auslieferung eines Führerscheins war ihm wegen seiner Vorstrafen verweigert worden. Im November entwendete er einem Kraftfahrer aus der Pfalz, der bei ihm genötigt hatte, den Führerschein und verließ diesen mit seinem Bild und seiner Unterschrift. Diesen gefälschten Führerschein zeigte er der Polizei vor, um seinen fahrgestohlenen Kraftwagen freizubekommen. Eine Fuhre Koks, die er im Auftrag einer Kohlenhandlung einer Firma in der Adlerstraße zuführen sollte, verkaufte er auf eigene Rechnung an die Inhaberin eines Hotels für 46,80 RM. Außerdem hatte er in einer Sammelgarage in Karlsruhe einen Kraftwagenanhänger im Wert von 150 RM. entwendet. Wegen Raubdiebstahls, Unterschlagung, Urkundenfälschung und Fahrens ohne Führerschein verurteilte das Gericht den Angeklagten zu zweieinhalb Jahren Gefängnis und kündete ihm die erneute Strafälligkeit Zuchthaus und Sicherungsverwahrung an.

#### Gefängnis für Diebstahlsvergehen

Freiburg. Die Strafkammer hatte sich mit Diebstahlsvergehen zu befassen. Neben dem Hauptangeklagten Franz Joseph Reich aus Mühlbach lagen noch zwei Frauen — Mutter und Tochter — als weitere Mitbeteiligte auf der Anklagebank. Die Straftaten der drei Angeklagten verteilten sich auf einen längeren Zeitraum. In der Hauptsache handelte es sich darum, daß Reich mit Hilfe der beiden Frauen einem Juden, der aus Deutschland ausgewandert war, dessen verstaubte unter Umkleung der Diebstahlbestimmungen. Ferner hatte die eine der beiden weiblichen Angeklagten — die Mutter — versucht, zwei Gemäde im Werte von etwa 2000 RM. auf ungesetzlichem Wege über die Grenze zu schaffen. Der Angeklagte Reich wurde wegen Diebstahlsvergehen zu einer Gesamtstrafe von 1 1/2 Jahren Gefängnis und 12000 RM. Geldstrafe, von den beiden weiblichen Angeklagten die Tochter zu Nebenstrafen Gefängnis und 4500 RM. Geldstrafe und die Mutter zu sechs Monaten Gefängnis und 12000 RM. Geldstrafe verurteilt. Bei den beiden Frauen gelten sowohl die Freiheitsstrafen als auch die Geldstrafen durch die Untersuchungshaft als verbüßt, bei Reich die Geldstrafe und vier Monate der Freiheitsstrafe.

gestorbene: Klilona Müller geb. Engelhardt, 81 J., Nordstettener-Ring; Stud.-Prof. Dr. Ing. Wilh. Hollenweger und Gg. Schittenhelm, Gastwirt, 74 J., beide von Freudenstadt; Emma Haub, geb. Theurer, 25 Jahre, Pfalzgrafenweiler; Joh. Gg. Günther, Schlossermeister, 48 J., Wittendorf.

Druck und Verlag des „Gesellschafts“: G. W. Zaiser, Zentnerstraße 1, Nagold. Schriftleiter: Fritz Schöberl, Nagold. Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile, 10 Pf. pro Spalte. Belegpreis: 10 Pf. pro Exemplar. Nr. 7. 1940.

Unsere heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

**Tonfilm-Theater Nagold**  
Nur Donnerstag 20 Uhr  
**BELAMI**  
Der Liebling der Frauen. Eine Filmkomödie nach dem gleichnamigen Roman Hauptdarsteller: Olga Tschernowa und Wllo Fort  
Besprogramm. Ab Freitag:  
Der Großfilm **Das unsterbliche Herz**

Für alte Frau wird auf 15. April  
**Haushälterin gesucht,**  
die in allen vorkommenden Arbeiten erfahren ist.  
Schriftliche Angebote unter Nr. 446 an den „Gesellschaft“.

**Rechenmax** D. R. G. M.  
Rechen- u. Unterhaltungsspiel für Klein u. Groß  
Zusammengählen, abziehen, malnehmen und teilen für 60 s vorrätig in der  
**Buchhandlung G. W. Zaiser Nagold**

**Frau Weiß erzählt's der ganzen Nachbarschaft..**  
wie einfach jetzt das Säubern der fettigen und schmierigen Arbeitsjacken, Hosen und Schürzen ist. Ob Schlosser-, Schmieds-, Monteurs- oder andere Werkstattkleidung — in heißer **MW-Lösung** einweichen und mit **MW** nachlösen, so sagt sie. Und wer es erprobt, bestätigt, daß es nicht nur eine einfache, sondern vor allem auch billige Methode ist, die jede richtige Handwerkerfrau kennen sollte!

**Taschenfahrpläne** stets zu haben in der Buchhandlung „Zaiser“  
**Möbl. Zimmer**  
Reg.-Beamter (alleinst.) sucht in ruhigem, gutem Hause (zentrale Lage Nagolds) möbliertes, heizbares **Dauerheim**. (Einkl. Wohn- u. Schlafzimmer). Wenn mögl. mit voller Verpflegung. Preis bis **RM. 100.-**  
Angebote unter Nr. 423 an den „Gesellschaft“.

**Jetzt mitspielen** in der **Deutschen Reichs-Lotterie**  
Gerade jetzt an die Zukunft denken!  
**500000**  
**300000**  
**200000**  
**100000**  
ZIEHUNG 1. KLASSE 26. u. 27. APRIL  
1. Lotter. 1 Viertel 1 Ballon 1 Cassio Lot  
3.- 8.- 12.- 24.- 48.- RM.  
**J. Schweickert**  
Stadtl. Lotter.-Ein., Stuttgart-5, Marktplatz 6  
Postfachkonto Stuttgart 9111

**Möbl. 2 Zimmer**  
mit Küche oder Kochgeleg. in Nagold oder Umgebung (Bahnhof) sofort zu mieten  
! gefucht.  
Angebote unter Nr. 423 an den „Gesellschaft“

Soeben erschien:  
**Reichs-Feuerlöschgesetz**  
Textausgabe Febr. 1940 zu 1.- vorrätig bei **Buchhandlung Zaiser.**  
Sehr gut erhaltener  
**4-Loch-Herd**  
(80x120 mm) sofort zu verkaufen, ebenso einen **Wagen**  
**Weizenstroh**  
R. Kaufert, Ralkweg Tel. 339.  
**Seldpostschachteln** in vielen Größen bei **G. W. Zaiser.**  
Bereinigter Fieber- und Sängerkranz Nagold Heute 20.15 **Singstunde** „Traube“